

William Shakespeare

DAS LEBEN KÖNIG HEINRICH DES FÜNFTEN
(Originaltitel: The Life of King Henry the Fifth)

Aus dem Englischen von Maik Hamburger

1

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe des Musikmaterials ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

König Heinrich der Fünfte

Herzog von Gloster)
Herzog von Bedford) Brüder des Königs

Herzog von Exeter, Onkel des Königs

Herzog von York, Kusun des Königs

Graf von Salisbury

Graf von Westmoreland

Graf von Warwick

Erzbischof von Canterbury

Bischof von Ely

Graf von Cambridge)
Lord Scroop von Masham } Verschworene gegen den König
Sir Thomas Grey)

Sir Thomas Erpingham }
Gower)
Fluellen) Offiziere in Heinrichs Armee
Macmorris)
Jamy)

Bates)
Court) Soldaten in Heinrichs Armee
Williams)

Nym)
Bardolph) ehemals Kumpane Falstaffs, jetzt eben-
Pistol) falls Soldaten in Heinrichs Armee

Junge, ehemals Falstaffs Page

Wirtin, ehemals Frau Quickly, jetzt Pistols Frau

Ein Herold

Karl der Sechste, König von Frankreich

Isabella, seine Frau und Königin

Louis, der Dauphin, beider Sohn

Katharina, beider Tochter

Alice, Hofdame der Katharina

Der Konnetabel von Frankreich)
Herzog von Bourbon)
Herzog von Orléans) Französische Edelleute bei
Herzog von Bretagne) der Schlacht von Agincourt
Rambures)
Grandpré)

Herzog von Burgund

Montjoy, ein französischer Herold

Kommandant von Harfleur

Gesandte an den König von England

Herren und Damen von Adel, Offiziere, französische und englische
Soldaten, Boten und Gefolge

Chorus

Szene: anfangs England, dann Frankreich

(4)

O hätt ich eine Muse ganz aus Feuer
Die in den hellsten Himmel der Erfindung stieg:
Ein Königreich als Bühne, Prinzen Spieler
Monarchen Zuschauer der schwellnden Szene.
Dann schritt der Krieger Harry, gleich sich selbst
Einher wie Mars; an seinen Fersen hockten
Als Hundemeute Hunger, Schwert und Feuer
Nach Taten lechzend. Doch verzeiht, ihr Herren
Den flachen müden Geistern, die hier wagen
Auf diesem wenig würdigen Gerüst
So großen Gegenstand; der Hahnkampfplatz
Faßt er die weiten Felder Frankreichs? Zwängt man
In dieses O von Holz allein die Helme
Wovor die Luft erschrak bei Agincourt?
Verzeiht! Denn eine krumme Ziffer kann
An kleinem Platz eine Million bedeuten.
So laßt uns, Nullen in dieser Rechenschaft
Vermehrn die Kräfte eurer Phantasie.
Nehmt an, im Gürtel dieser Mauern hier
Seien eingesperrt zwei mächtige Monarchien
Die aufgebäumt und bockend Stirn an Stirn
Gefährlich eng vom Ozean getrennt sind.
Füllt, was uns fehlt, mit den Gedanken aus
Zerlegt in tausend Teile einen Mann
Und schafft in eurer Phantasie ein Heer.
Wenn wir von Pferden sprechen, denkt sie euch
Die stolzen Hufe in die Erde drücken.
Schmückt aus mit euerm Denken unsre Könige
Tragt hin und her sie, überspringt die Zeit
Und stopft was viele Jahre sich vollzog
Ins Stundenglas. Daß ich euch helf dabei
Erlaubt, daß ich im Stück hier Chorus sei
Der als Prolog euch bittet um Geduld
Hört freundlich unser Stück und schenkt ihm Huld. (Ab.)

Auftritt Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely.

CANTERBURY

Mein Herr, ich sag es, eben das Gesetz
Wird vorgelegt, das in des letzten Königs
Elftem Jahr fast durchging gegen uns,
Wenns nicht die Irren und Wirren jener Zeit
Geschoben hätten von der Tagesordnung.

ELY

Doch jetzt, mein Herr, wie wenden wir das ab?

CANTERBURY

Das muß bedacht sein. Wenn es durchgeht, wir
Verliern die beßre Hälfte unsrer Güter.
Denn alles Land, das je ein frommer Mensch
Per Testament der Kirche hinterließ
Wolln sie uns abnehmen; an Wert so viel
Als unterhalten soll, zu Ehrn des Königs
Voll fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter
Sechstausend und zweihundert gute Squires;
Und um zu lindern Aussatz, Altersschwäche,
In siechen Seelen ohne Kraft zur Arbeit
Einhundert Armenhäuser wohl versorgt
Und für des Königs Kasse außerdem
Eintausend Pfund im Jahr. So geht die Rechnung.

ELY

Ein tiefer Schluck.

CANTERBURY

Schluckt Kelch und alles weg.

ELY

Wie kommt man dem zuvor?

CANTERBURY

Der König ist voll Gnade und voll Huld.

ELY

Und auch ein wahrer Freund der heiligen Kirche.
Sein Jugendwandel, der versprach das nicht.
Doch kaum hatte sein Vater ausgehaucht

Als seine Wildheit, gleichsam abgetötet
Zu sterben schien; ja, in dem Augenblick
Kam Selbsterkenntnis wie ein Engel her
Und peitschte aus ihm raus den sündigen Adam
So daß sein Leib blieb als ein Paradies
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie stand so plötzlich ein Gelehrter da
Nie kam die Besserung in solcher Flut
Mit solcher Wucht und schwemmte Fehler weg.
Und nie hat hydraköpfiger Eigensinn
Sobald verloren seinen Sitz - im Nu -
Wie hier bei diesem König.

ELY

Uns ein Segen.

CANTERBURY

Hört ihn nur reden über Religion
Und, ganz Bewunderung, entsteht in Euch
Der innere Wunsch, der König wär Prälat.
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte
Ihr glaubt, nichts anderes hat er studiert.
Lauscht seinem Kriegsdiskurs, so hört Ihr da
Gewaltige Schlachten in Musik gesetzt.
Bringt ihn auf einen Fall der Politik
Er löst den gordischen Knoten so bequem
Als wäre er sein Strumpfband. Wenn er spricht
Dann ist die Luft, der große Freigeist, still
Und stummes Wundern lauscht im Menschenohr
Zu haschen seine hönigsüßen Sätze.
Sodaß die Praxis nur, die Kunst des Lebens
Patronin sein kann dieser Theorie.
Man staunt, wie seine Hoheit dazu kam
War doch sein Sinn auf Eitelkeit gerichtet
Sein Umgang unbelesen, plump und platt
Seine Zeit vertan mit Prassen, Saufen, Spielen
Und nie von Studium etwas zu bemerken
Von Einkehr, von Zurückgezogenheit
Aus Kneipendunst und Popularität.

ELY

Es wächst die Erdbeerpflanze unter Nessel
Und die gesunde Beere treibt und reift
Am besten neben Früchten niedrer Art;
Seine Besonnenheit verbarg der Prinz
Im Schleier seiner Wildheit. Und gewiß
Sie wuchs wie Sommergras, am schnellsten nachts
Unsichtbar, doch mit starkem inneren Trieb.

CANTERBURY

So muß es sein. Denn Wunder gibt es nicht mehr,
Man muß also die Mittel akzeptieren
Durch die ein Ding perfekt wird.

ELY

Doch mein Herr,
Was tut man gegen den Gesetzentwurf
Den die Gemeinen wollen? Ist seine Hoheit
Für oder wider?

CANTERBURY

Er scheint unparteiisch.
Doch mehr zu unserer Seite hergeneigt
Als günstig den Anträgern gegen uns.
Ich machte Majestät das Angebot
Auf unserer Kirchenväterkonferenz
In Anbetracht von nahestehenden Gründen
Die ich ihm weit und breit eröffnete
Berührend Frankreich, eine größere Summe
Ihm zu spenden, als die Kirche je
Seinen Vorfahren zugeschossen hat.

ELY

Dies Angebot, wie nahm man auf, mein Herr?

CANTERBURY

Mit Zustimmung von seiner Majestät.
Nur, daß nicht Zeit genug war, um zu hören
(Was seine Hoheit, merkt ich, gern getan hätte)
Mit allen Details den unverfälschten Nachweis
Für seine Rechte auf so Herzogtümer
Und insgesamt auf Frankreichs Stuhl und Krone

Wir warnen Euch, in Gottes Namen, gebt acht!
Denn niemals kämpften zwei so Königreiche
Daß nicht viel Blut floß; Tropfen ohne Schuld
Ein jeder Tropfen Weh und bittere Klage
Auf jenen, dessen Unrecht Schwerter schärft
Verheerung bringend kurzer Sterblichkeit.
Wir wollen hören und im Herzen glauben
Was Ihr sprecht sei gebadet im Gewissen
So rein wie Sünde nach der Taufe.

CANTERBURY

So hört mich, hoher König und ihr Peers
Die ihr euch selbst, eur Leben, euern Dienst
Verdankt dem Throne hier. Keinen Widerspruch
Gibts gegen euer Hoheit Recht auf Frankreich
Als dies, weit hergeholt von Pharamund:
In terram Salicam mulieres ne succedant
Kein Weib sei Nachfolger im salischen Land.
Dies salische Land nun legen die Franzosen
Als Frankreich aus, ganz falsch, und Pharamund
Als Gründer des Gesetzes, das Frau sperrt.
Doch ihre eigenen Autorn erklärn
Das Reich der Salier liegt im deutschen Land
Zwischen dem Strom der Saale und der Elbe.
Als Karl der Große dort die Sachsen schlug
Siedelt er gewisse Franken an.
Die aus Verachtung für die deutschen Weiber
Wegen mancher loser Lebensart
Ein Gesetz erließen: keine Frau
Soll jemals Erbin sein im salischen Land.
Und dieses Saalland, zwischen Elb und Saale
Nennt man in Deutschland heutzutage Meißen.
Daraus erhellt, das Salische Gesetz
War nicht ersonnen für das Reich der Franken.
Auch haben die Franzosen Saalland erst
Vierhunderteinundzwanzig Jahre nach
Dem Tod des Königs Pharamund besetzt
Der fälschlich gilt als Gründer des Gesetzes;